

Wie man Pech hat

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **17 (1891)**

Heft 43

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Väterlich besorgt.



Direktor (auf der Probe): „Nun, Heulmeier, beginnen Sie Ihren Monolog — aber was soll denn die Frau mit dem kleinen Kind auf der Bühne?“

Heulmeier: „Das ist meine Familie, Herr Direktor, von der trenn' ich mich nicht gerne, sonst bleib' ich stecken.“

Wie man Pech hat.



Fremder: „Auf der Straße von Ihrer Stadt nach Dorf sind ja zwei Mammuthzähne gefunden worden.“

Sachse: „I nu sehn' mal, und ich geh' Sie doch alle Tage den Weg ichbazieren und hab' doch noch nich das gleenste Zähnen gefunden.“

Sicherer Blick.



Erster Student: „Was hältst du von unserm neuen Fuchs?“

Zweiter Student: „Na, ich taxir' ihn auf zehn Schoppen täglich.“

Uneigennützig.



„Vier Jahre habe ich Lotterie gespielt, aber in diesem Jahre spiele ich nicht mehr. Mein Loos kann ein Anderer nehmen — sehn Sie, 'n Anderer will doch auch mal verlieren.“